

MENSCHEN IM MARIENHOSPITAL

Patienten

Ärzte & Mitarbeiter

Besucher & Gäste

Technik & Infos

Auf ein Wort

Bundesgesundheitsministerin Schmidt hat eine Nullrunde im Gesundheitswesen verordnet. Kommen Sie mit dem Geld aus?

Die Zuweisungen der Kostenträger decken nicht die medizinischen, pflegerischen und wirtschaftlichen Leistungen unseres Krankenhauses. Dennoch haben wir in einem Punkt Glück. Denn das Marienhospital hat sich frühzeitig entschieden, das neue DRG-Abrechnungssystem einzuführen. Dadurch erhalten wir teilweise – anders als viele andere Kliniken – von den Krankenkassen wenigstens 0,81 Prozent zum gedeckelten Budget. Das wird nicht reichen, um die steigenden Personalkosten aufzufangen. Wir müssen sparen, wo wir können. Wir werden Arbeitsabläufe durchrationalisieren und die Verwaltung durch intensivere Nutzung der EDV vereinfachen.

Eines aber werden wir nicht: am Personal sparen. Das brauchen wir. Anders lässt sich die intensive fachliche und persönliche Betreuung unserer Patienten nicht gewährleisten, für die das Marienhospital bekannt ist.

Uns hilft ein wenig, dass wir seit Jahren die Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung voran getrieben haben. Dadurch fließen uns Mieteinnahmen der an unserem Haus eingerichteten Arztpraxen zu. Überspitzt könnte man sagen: Damit subventionieren wir die gesetzlichen Krankenkassen. **+**



Foto: Archiv

Das Marienhospital legt großen Wert auf die intensive Betreuung seiner Patienten. Daran wird sich trotz knapper Mittel in Zukunft nichts ändern.

Hygiene: Keime haben keine Chance

Wie schnell ein Patient gesund aus einem Krankenhaus entlassen wird, das hängt nicht nur vom Können des behandelnden Arztes ab, sondern ganz entscheidend auch von der Hygiene. Im Krankenhaus erworbene Infektionen gehören zu den häufigsten Komplikationen der Klinikbehandlung. Kein Wunder, dass Hygiene ganz oben auf der Prioritätenliste jedes Hospitals steht und streng von den zuständigen Gesundheitsämtern überwacht wird.

Das Marienhospital fällt bei diesen Kontrollen stets auf – und zwar positiv. Auch nach der jüngsten Überprüfung Ende vergangenen Jahres stellte das Gesundheitsamt in Darmstadt dem Hospital am Forellenteich ein ausgezeichnetes Zeugnis aus: Das Marienhospital hat die seit Anfang 2001 geltenden Anforderungen des neuen Infektionsschutzgesetzes mit Bravour erfüllt. Dank der umfassenden Vorsichts- und Kontrollmaßnahmen haben Keime keine Chance. **+**



Foto: MM

Schwester Liberata Ricker,
Leiterin des Marienhospitals
Darmstadt



Dr. Andreas Strack,
Facharzt für Chirurgie und
Sportmedizin operiert
am Marienhospital
Refluxkranke in
laparoskopischer Technik
ohne Bauchschnitt.

Diätberatung

Gesunde, auf die Bedürfnisse des Patienten abgestimmte Verpflegung gehört zur erfolgreichen Behandlung. Das Essen in der Klinik wird nach ärztlichen und ernährungsdiätetischen Grundsätzen zubereitet. Vom Arzt verordnete Schon- oder Diätkost sollten Patienten im eigenen Interesse befolgen. Patienten, die spezielle Diätberatung wünschen, können sich an die Stationsschwester wenden, sie vereinbart einen Termin mit der Diätassistentin.

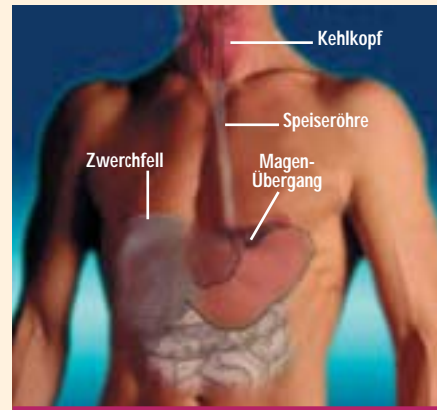
Volkskrankheit Sodbrennen nicht auf leichte Schulter nehmen

Moderne Behandlungsmöglichkeiten der gastroösophagealen Refluxerkrankung

Mehr als die Hälfte der Deutschen leidet gelegentlich oder dauerhaft unter Sodbrennen. Die Betroffenen kennen jenen dumpfen Schmerz oder Druck hinter dem Brustbein, der meist nach dem Essen auftritt und sie auch nachts im Schlaf häufig plagt. Mediziner nennen die Volkskrankheit gastroösophageale Refluxerkrankung.

„Ursache dieser Erkrankung“, so Dr. Andreas Strack, Facharzt für Chirurgie und Sportmedizin, „ist in den meisten Fällen eine zu große Lücke im Zwerchfell, und zwar an der Stelle, an der die Speiseröhre vom Brustkorb in die Bauchhöhle übertritt, der Mediziner nennt sie Hiatushernie.“ In diesem Bruch befindet sich auch der so genannte Untere Ösophagus sphinkter, landläufig als Speiseröhrenschließmuskel oder Mageneingangspfortner bekannt. Dieser Speiseröhrenschließmuskel funktioniert wie ein Ventil: er lässt die Speisen bei der Nahrungsaufnahme zum Magen durchrutschen und blockiert gleichzeitig den Rückfluss des Mageninhalts in die Speiseröhre.

Im Laufe des Lebens kann die Verschlusskraft dieses Ventils nachlassen. Als Hauptursache für dieses Versagen vermuten Mediziner die Verlagerung des Ventils in den Brustkorb, den so genannten Zwerchfellbruch. „Als weitere Ursachen für die Refluxerkrankung kommen eine Pumpfunktionsstörung der Speiseröhre (Motilitätsstörung) sowie eine Magenentleerungsstörung in Betracht“, erläutert Dr. Strack. Die Verschlusschwäche führt zu vermehrtem Sodbrennen - saurem Reflux, der das Gewebe der Speiseröhre verätzt. Das zieht häufig eine Entzündung der Speiseröhre nach sich, die wiederum



Blutungen und entzündliche Geschwüre hervorruft. Unbehandelt entsteht eine chronische Narbenbildung und irreversible Umwandlung der Speiseröhrenschleimhaut in Magenschleimhaut (so genannte Barrett-Schleimhaut), welche als Krebsvorstufe gilt.

„Die Behandlung“, so Dr. Strack, „erfolgt durch Umstellung der Lebensgewohnheiten und Gabe von Säurebindern oder säureproduktionsreduzierenden Medikamenten, so genannten Protonenhemmern. Eine Alternative zu dieser Therapie ist die operative Rekonstruktion des Ventils.“

Ziel der Operation ist zum einen die Beseitigung des Zwerchfellbruchs mit

Verkleinerung der Durchtrittspforte der Speiseröhre durch das Zwerchfell und zum anderen die Rückverlagerung des häufig in den Brustkorb verschobenen Ventils zwischen Magen und Speiseröhre in die Bauchhöhle. Durch diese Operation werden die Beschwerden beseitigt.

Operiert wird mit der so genannten laparoskopischen Technik, also in Schlüsselochchirurgie und ohne Bauchschnitt. „Durch diese schonende Operationstechnik“, so Dr. Andreas Strack, der das Verfahren am Marienhospital anbietet, „wird das Risiko einer neuerlichen Verschlussundichtigkeit unter fünf Prozent gedrückt. Auch Nebenwirkungen wie etwa Schluckstörungen, lassen sich vermeiden.“ Das Verfahren eignet sich auch für Patienten, die bereits einmal in der Bauchhöhle operiert wurden. Es gilt als schmerzarm. Außerdem müssen die Patienten nicht über die Magensonde ernährt werden, sondern sie können bereits am Abend des Operationstages wieder essen. Nach vier bis sieben Tagen kann der Patient die Klinik verlassen. +

INFO

Reizdarm manchmal stressbedingt

Gastro-Liga informiert beim Aktionstag

„Der Reizdarm ist eine funktionelle Störung und keine ernsthafte Erkrankung.“ Mit diesem Hinweis beruhigt Professor Harald Hönsch, Gastroenterologe im Kreiskrankenhaus Groß-Gerau, seine Zuhörer beim Aktionstag der Gastro-Liga im Marienhospital. Die Ursachen könnten Bewegungs- oder Empfindlichkeitsstörungen sein. Entweder sei die Darmmuskulatur zu schlaff oder zu beweglich – das könne zu Schmerzen

führen. Nicht zu unterschätzen seien auch die psychogenen Ursachen wie Angst oder Stress.

Dr. Ulrich Ehrle, Gastroenterologe und Facharzt für Innere Medizin am Marienhospital, erklärte den Zusammenhang zwischen Darm und Gehirn. Denn immerhin speichert der Darm 95 Prozent des Botenstoffes „Serotonin“. Liegt hier eine Störung vor, kann es zu Kopfschmerzen, Müdigkeit und Depressionen kommen.

Wie wichtig eine Ausschlussdiagnose ist, erläuterte Privatdozent Siegbert Rossol vom Stadtkrankenhaus Rüsselsheim. Denn zunächst einmal müsse ein Darmspezialist schwerwiegende Erkrankungen ausschließen. Aber für alle Patienten, die Probleme mit dem Darmtrakt haben, gelten folgende goldene Regeln: Ausreichend Schlaf und Bewegung, möglichst Verzicht auf Alkohol, auf fettreiche Nahrung und auf Hülsenfrüchte.

Entstellte Körper nach Operationen

Der Plastische Chirurg kann oft noch helfen

Zum Plastischen Chirurgen geht nicht nur, wer der Natur in Sachen Schönheit ein wenig nachhelfen will. Oft ist der Facharzt die letzte Anlaufstelle für Menschen, die durch Unfälle oder medizinisch notwendige Eingriffe entstellt wurden: Die Wiederherstellung der Brust nach Amputationen oder Notfall-Eingriffe bei frischen Verletzungen im Gesicht und an der Nase gehören genauso zum Alltag des Plastischen Chirurgen, wie junge Frauen, aber auch zunehmend Männer, die ihrem Ideal von einem schönen Körper näher kommen wollen.

Oft melden sich beim Plastischen Chirurgen aber auch Menschen, die bereits bittere Erfahrungen mit Schönheitschirurgen gemacht haben, das Ergebnis der Operation den Erwartungen Hohn spricht. Denn Schönheitschirurg oder ästhetischer Chirurg darf sich in Deutschland prinzipiell jeder Arzt nennen. Diese Berufsbezeichnung ist nicht geschützt. In einem Wochenendkursus von zwei oder drei Tagen können sich Gynäkologen und Augenärzte, ja selbst Zahnärzte weiterbilden lassen, um anschließend sofort Privatpatienten zu operieren. Mit der Qualifikation ist es daher oft nicht weit her.

Die Folgen solcher Operationen sind teilweise verheerend. Nicht nur, dass zahlreiche Frauen durch die Operationen körperlich entstellt sind und schmerzhaft Wunden haben, auch die seelischen Folgen sind gravierend.

Aufklärung ist hier also dringend notwendig. Dr. Roman Fenkl, als Plastischer Chirurg und Facharzt für Chirurgie am Marienhospital tätig, hat sich dies auf die Fahne geschrieben. Immer wieder stellen sich in seiner Praxis Patientinnen vor, deren ästhetische Operatio-

nen, aber auch medizinisch notwendige Eingriffe völlig misslungen sind. Die Folgen können nur schwer, manchmal sogar überhaupt nicht, behoben oder zumindest verbessert werden.

Daher Dr. Fenkls Rat: Die Patientinnen und Patienten sollten unbedingt auf



So kann es aussehen, wenn unqualifizierte Schönheitschirurgen zum Skalpell greifen.

die Bezeichnung des Arztes achten, von dem sie sich operieren lassen wollen. Im Gegensatz zu einem Schönheitschirurgen oder ästhetischen Chirurgen muss ein Plastischer Chirurg eine Weiterbildungszeit von mindestens sechs Jahren absolvieren. Nachdem er dann alle Operationen – immerhin sind das einige tausend – für seinen Facharztkatalog zusammen hat und sein Chefarzt ihn als geeignet ansieht, darf sich der Arzt zur Prüfung bei der Landesärztekammer anmelden. Dort müssen sich die Anwärtler auf allen Teilgebieten der Plastischen Chirurgie, einschließlich der Mikro-, Hand- und Verbrennungschirurgie, beweisen.

Erst wenn der Arzt die Prüfung erfolgreich abgeschlossen hat, darf er als Plastischer Chirurg arbeiten. Zu seinen

Aufgaben gehören neben den Brustverschönerungsoperationen auch die Wiederherstellung der Brust nach Amputationen, Notfall-Eingriffe bei frischen Verletzungen im Gesicht und an der Nase, narbenarme Entfernung von Hautgeschwülsten, Korrekturen der Ohren und der Nase sowie Narbenkorrekturen nach modernsten Gesichtspunkten.

Auf die Unterschiede und vor allem die Gefahren, die von Operationen so



Dr. Fenkl berichtete beim Patientenforum im Marienhospital über plastische Chirurgie der weiblichen Brust.

genannter Schönheitschirurgen ausgehen können, wies Dr. Fenkl auf dem Patientenforum zum Thema „Plastische Chirurgie der weiblichen Brust“ am 12. Februar hin. +

Aus der Praxis:

Informationen, nützliche Tipps und Ratschläge geben die Ärzte des Marienhospitals beim stets gut besuchten „Patientenforum im Marienhospital“.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat jeweils um 19 Uhr können sich Interessierte im Fortbildungsraum im fünften Stock über die neuesten Behandlungsmethoden und aktuelle Erkenntnisse informieren. Anmeldungen sind nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos.



Gesundheitszentrum mit Tradition

Marienhospital informiert und berät regelmäßig über Gesundheitsthemen

Das Marienhospital hat sich in den vergangenen Jahren zu einem modernen Gesundheitszentrum entwickelt, in dem nicht nur kranke und verletzte Menschen behandelt und gesund gepflegt werden,

Das Krankenhaus bietet angehenden und jungen Eltern umfassenden Service. Informationsabende für werdende Eltern stehen in jedem ungeraden Monat auf dem Programm, also im Januar, März, Mai, Juli, September und November. Bei diesen Informationsabenden werden die Eltern mit allem vertraut gemacht, was das Marienhospital an Geburtsvorbereitungen und Geburtshilfe leistet und wie sich die Eltern auf den wichtigen Termin der Geburt am besten vorbereiten.

Werdende Mütter, die im Marienhospital entbinden möchten, können vor der Niederkunft an einem Geburtsvorbereitungskurs teilnehmen. Die Kurse beginnen jeden Monat neu, dauern jeweils acht Wochen und finden entweder mittwochs um 17.15 Uhr oder donnerstags um 19 Uhr statt. Das Marienhospital bietet Kurse für Paare wie auch für Frauen an.

Ebenfalls für die Zeit vor der Geburt sind die Säuglingspflegekurse gedacht, die stets an zwei Tagen eines Monats stattfinden (montags und mittwochs). Dabei lernen Schwangere und werdende Väter alles über die Ernährung von Babys, übers Stillen und die Pflege der Neugeborenen.

Drei Mal im Jahr lädt das Marienhospital Eltern jüngerer und älterer Kinder zu Vorträgen ein. Dabei geht es um „Notfallmanagement im Kindes- und Jugendalter“. Schwerpunktthemen dieser Elternseminare sind beispielsweise Fieber, Atemnot, Bauchschmerzen, unklares Schreien, Verletzungen, Vergiftungen und allergische Reaktionen. Erfahrene Kinderärzte informieren Eltern, wie sie mit kritischen Symptomen umgehen. Die Teilnahme kostet jeweils fünf Euro; dazu bekommen die Eltern ein Manu-

skript mit Informationen. Eine Anmeldung zum Seminar ist nicht erforderlich.

Beliebt und gut besucht ist das „Patientenforum“. Im Rahmen dieser öffentlichen Veranstaltungsreihe referieren jeden Monat Ärzte aus dem Marienhospital über aktuelle Themen. Dabei werden die Mediziner teilweise von Experten aus der Region unterstützt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weiterbildungs- und Informationsangebote des Marienhospitals richten sich auch an die Profis im Gesundheits-

Vorträge und Kurse:

Termine für Vorträge sind im Internet abrufbar unter der Adresse:

www.marienhospital-darmstadt.de.

Anmeldungen zu den Säuglingspflegekursen nimmt das Marienhospital unter der Telefonnummer **06151/406-440** entgegen.

Zuständig für die Geburtsvorbereitungskurse ist die Leitende Hebamme Christina Diehl, Telefon **06151-406-400**.



In den Säuglingspflegekursen des Marienhospitals lernen angehende Mütter und Väter alles über die Pflege und Ernährung der Neugeborenen.

sondern das auch über aktuelle Gesundheitsthemen informiert. Das vielfältige Angebot reicht von Vorträgen über häufige Krankheitsbilder und moderne Operationstechniken über Geburtsvorbereitungs- und Säuglingspflegekurse bis hin zu Diskussionen über Gesundheitspolitik, ethische Fragen, soziale Dienste und Möglichkeiten der Suchtbehandlung.

Das Marienhospital hat zurzeit 127 Betten, die sich Belegärzte aus den Fachgebieten Chirurgie, Gynäkologie mit Geburtshilfe und Innere Medizin teilen. Jährlich werden am Martinspfad rund 5 000 Menschen medizinisch betreut und etwa 1 200 Kinder geboren. Einer der medizinischen Schwerpunkte des Marienhospitals liegt auf der Geburtshilfe.

sektor, beispielsweise an Arzthelferinnen. So fand von Februar bis März eine Fortbildung für Arzthelferinnen in Augenarztpraxen statt. Veranstalter dieser Fortbildung war die Landesärztekammer Hessen, zusammen mit der Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim.

Viele interessierte Besucher erwartet das Marienhospital zum geplanten Vortrag von Bischof Karl Kardinal Lehmann aus Mainz. Ihn konnte das Krankenhaus, dessen Träger die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung ist, für eine Rede zur Bioethikdebatte gewinnen. Der Kardinal spricht zum Thema „Vom Recht ein Mensch zu sein. Grundentscheidungen über das Menschenbild in der gegenwärtigen Bioethikdebatte“. Der Termin für diesen Vortrag stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

„Fünfzehn Dinge auf einmal“

In der Empfangs- und Telefonzentrale des Marienhospitals herrscht selten Ruhe

„Marienhospital, guten Tag!“ Franziska Vollmer, die freundliche Stimme vom Empfang des Marienhospitals, meldet sich, noch bevor das Telefon zweimal geklingelt hat. „Verbinden Sie mich doch bitte mit dem Kreißsaal“, wünscht der Anrufer. „Moment, bitte“, erwidert die Dame vom Empfang; Franziska Vollmer ist für die Dienstpläne beim Empfang und in der Telefonzentrale zuständig, sie nimmt Anrufe entgegen, sucht Verbindungen heraus und stellt Anrufer durch. Das klappt nicht immer, so wie in diesem Fall: „Da nimmt momentan niemand ab, ich schätze, da ist jetzt einiges los, probieren Sie es doch später noch einmal über die Zentrale.“ Sie weiß: die Entbindungsstation hat in der Regel immer viel zu tun, im Marienhospital kommen pro Jahr 1 200 Babys auf die Welt.

An der Empfangs- und Telefonzentrale des Marienhospitals arbeiten abwechselnd sieben Frauen und ein Mann tagaus tagein zwischen 6 Uhr morgens und 21 Uhr abends. Neben Franziska Vollmer sind das Carolina Franica, Emilia Franica, Susanne Frank, Christina Marx, Katharina Rinagl und Michael Seeger. Sie vermitteln Telefonate, nehmen ambulante und stationäre Patienten auf, kümmern sich um Geburts- und Sterbeurkunden und übernehmen nebenbei noch kleinere Aufgaben, die ihnen von den Ärzten aufgetragen wurden. „Sie haben nicht zu entscheiden, sondern weiterzuleiten, aber die Verantwortung für alles, was an der Zentrale geschieht“, sagt Schwester Liberata Ricker, die Krankenhauschefin, schmunzelnd, wenn sie neue Mitarbeiter mit ihren Aufgaben in der Kommunikationszentrale vertraut macht.

Am Empfang kann vieles passieren:



Alle Hände voll zu tun haben Katharina Rinagl (links) und Franziska Vollmer in der Empfangs- und Telefonzentrale des Marienhospitals.

„Da steht plötzlich ein Jugendlicher, der sich kurz zuvor den Finger verletzt hat und nun völlig entgeistert um Aufnahme ins Krankenhaus bittet.“ Franziska Vollmer weiß: „Er braucht erst einmal Zuspruch, aber gleichzeitig muss man sich darum kümmern, dass schnell ein Operationsteam zusammengestellt wird.“

Für den Job in der Empfangszentrale des Marienhospitals gibt es keine berufliche Qualifikation im klassischen Sinne. Dort arbeiten Arzthelferinnen und Studentinnen. „Man muss gut mit Menschen umgehen können und sachkompetent sein“, sagt Franziska Vollmer, „denn oft sind wir am Empfang der Puffer zwischen wissbegierigen Anrufern und dem manchmal hektischen Betrieb der Klinik. Immer müssen wir Menschen beruhigen und dabei organisieren.“

„Wir müssen auch alle mit dem Computer umgehen können“, erläutert Franziska Vollmer, „doch das ist schnell ge-

lernt.“ Wichtiger sei es, auch in hektischen Zeiten die Ruhe zu bewahren. Und Ruhe herrscht selten. „Mir macht der Job Spaß“, verrät Franziska Vollmer, „weil hier kein Tag wie der andere ist.“ Immer wieder werde man vor neue Herausforderungen und Aufgaben gestellt, „da passieren manchmal fünfzehn Dinge auf einmal.“ Innerhalb kürzester Zeit gilt es dann, Prioritäten zu setzen.

Franziska Vollmer erinnert sich an eine verwirrte ältere Dame, die sie im Winter betreute: „Sie wusste nicht mehr, wer sie ist und wo sie wohnt.“ Kein leichter Fall, denn nebenher klingelte das Telefon weiter. Schließlich sei es dann doch gelungen, die alte Dame wohlbehalten nach Hause zu bringen, „auch wenn das Nerven gekostet hat“, lächelt Franziska Vollmer. „Wir sind hier eben ein Servicebereich. Freundlichkeit und Zuvorkommenheit gehören für uns zu einem christlichen Krankenhaus.“ +



Besuchs- und Ruhezeiten

Wer im Krankenhaus liegt, der braucht Ruhe zur Genesung. Die offiziellen Ruhezeiten im Marienhospital sind täglich zwischen 12 und 14 Uhr, die Nachtruhe beginnt um 20 Uhr.

Zwischen 14 und 20 Uhr können Patienten Besucher empfangen. Geschwisterkinder dürfen zwischen 14 und 16 Uhr und zwischen 17.30 und 19 Uhr ihre Mütter und die neugeborenen Schwestern oder Brüderchen auf der Wochenstation besuchen.

Den eigenen Gefühlen vertrauen

Auch Klinikmitarbeiter müssen lernen, mit dem Tod umzugehen

Wann bin ich zum ersten Mal mit dem Tod in Berührung gekommen? Was hat das in mir ausgelöst? Welche Gefühle habe ich heute, wenn ich daran denke?

In einem zweitägigen Fortbildungsseminar zum Thema Sterbebegleitung, das für Angestellte des Marienhospitals veranstaltet wurde, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, diesen Fragen in Ruhe nachzugehen. Denn gerade Menschen, die häufig dem Tod und dem Sterben begegnen, ist es wichtig, immer wieder einmal Zeit dafür zu haben, darüber nachzudenken wie es ihnen selbst dabei geht, welche Erinnerungen, Gedanken und Gefühle sie bewegen. Das hilft im Umgang mit den Sterbenden und ihren Angehörigen.

„Erst wenn ich weiß, wie ich zum Thema Tod und Sterben stehe, kann ich anderen wirklich beistehen“, erklärte die Seminarleiterin Eva Engler-Kniep, evangelische Krankenhauseelsorgerin im Marienhospital. Deswegen hat sie als Einstieg in dieses sensible Thema die Selbsterfahrung gewählt.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Empathie, um offen auf den Sterbenden oder den Trauernden eingehen zu können. „Nur wenn ich spüre, wie es dem Gegenüber geht, kann ich helfen“, weiß die Seelsorgerin. Deswegen hat sie mit den knapp 40 Teilnehmern – in kleinen Gruppen oder zu zweit – Übungen gemacht, die das Mitgefühl für andere und

sich selbst fördern sollten. „Auf die eigenen Gefühle zu hören, ist immer richtig“, ermutigte Eva Engler-Kniep. „Vertrauen Sie ihren Gefühlen, sie sind gute Wegweiser.“

Neben verschiedenen Selbsterfahrungsübungen standen auch Gespräche in Kleingruppen oder in der großen Runde sowie Bewegungsübungen mit Musik und Vorträge auf dem Programm. Dr. Andreas Angrés, Anästhesist am Marienhospital, berichtete von der Schmerztherapie, die er in der eigenen Praxis anbietet. Pfarrer Jan Gut, Krankenhausseelsorger im Marienhospital, gab einige Impulse und Hilfen zur Sterbebegleitung aus der Sicht des katholischen Krankenhausseelsorgers.

Zwischendurch gab es immer mal kurze oder längere Pausen für die Teilnehmer. „Da ergaben sich in kleinen Gruppen oft die intensivsten Gespräche“, erklärte die Seminarleiterin.

Eva Engler-Kniep wollte die Wahrnehmung der Seminar-Teilnehmer schärfen und sie vor allem dazu ermutigen, keine Scheu vor der Begegnung mit Sterbenden oder Trauernden zu haben. „Aber die Menschen sind alle anders“, wusste die Krankenhauseelsorgerin. Deswegen macht sie auch denjenigen keinen Vorwurf, denen der Umgang mit Sterbenden oder Trauernden unangenehm ist. „Wenn ich als Betroffener das für mich herausgefunden habe, kann ich das nächste Mal in einer solchen Situation richtig reagieren und mir Hilfe suchen“, so die Expertin.

Eva Engler-Kniep: „Im Marienhospital sind diese Themen für viele Menschen ein Anliegen und ich bin froh, dass hier auch Raum ist für solche zeitintensiven Seminare.“



Patientenforum 2003:

Die Termine und Themen für die Patientenforen im Jahr 2003 sind:

9. April:

Thema „Blasenschwäche der Frau“. Dr. Manfred Klein stellt dieTVT-Methode zur Behandlung der weiblichen Inkontinenz vor.

14. Mai:

Thema „Der kranke Fuß“. Dr. Jürgen Hettfleisch erklärt, inwieweit Einlagen, Orthopädietechnik und operative Korrekturmaßnahmen bei der Fußfehlstatik helfen können.

11. Juni:

Thema „Vollnarkose oder Regionalanästhesie“. Dr. Hildegard Schweipenz stellt verschiedene Narkoseverfahren vor.

9. Juli:

Thema „Volkskrankheit Sodbrennen“. Dr. Ulrich Ehrle und Dr. Andreas Strack werden Behandlungsmethoden und deren Erfolgsaussichten darstellen.

8. Oktober:

Thema „Zeitgemäße Schmerztherapie bei Tumorerkrankungen“. Dr. Andreas Angrés referiert über die Behandlung von chronischen Schmerzen bei Patienten mit nicht heilbaren Leiden.

12. November:

Thema „Schlaganfall als Lebenswelt“; Referent: Professor Failing

10. Dezember:

Thema „Aktuelle Fragen der Gesundheitspolitik“; Referent: Dr. Wolfgang Kauder.

- Im August und September sind bislang keine Patientenforen geplant.

Ruhe und Entspannung können Patienten und Besucher im idyllischen Park des Marienhospitals finden.

Hygiene hat immer Priorität

Hoher Qualitätsstandard ist Voraussetzung für kurzen Klinikaufenthalt

Das neue Infektionsschutzgesetz, das Anfang 2001 das bisherige Bundesseuchengesetz ablöste, hat eine Reihe von Änderungen gebracht, auch für den Krankenhausbetrieb. Es regelt nicht nur detailliert, wann welche Infektionen wem zu melden sind, sondern es legt auch die Grundlage dafür, häufige Erkrankungen, die typischerweise in Kliniken auftreten, systematisch zu erfassen: Wundinfektionen nach Operationen, Pneumonien, die nach künstlicher Beatmung auftreten, Sepsis, aber auch Harnwegsinfektionen, die mit dem Legen eines Katheters zusammenhängen.

Eine Klinik muss nicht für jede dort durchgeführte Behandlung entsprechende Meldebögen führen. Das Krankenhaus kann sich auf die zwei Behandlungsarten konzentrieren, die in seinen Mauern oft vorkommen: Im Marienhospital sind dies die postoperativen Wundinfektionen nach Leistenbruch-Operationen sowie

Harnwegsinfektionen, die von einem Katheter ausgelöst worden sind. Die Auswertung der Meldebögen – die zehn Jahre lang aufbewahrt und auf Verlangen dem Gesundheitsamt vorgelegt werden müssen – durch das Robert-Koch-Institut in Berlin soll endlich einen genauen Überblick über diese häufigen Komplikationen bieten, aber auch einen Vergleich zwischen den Kliniken erlauben.

Walter Hogen, der als externer Hygienefachmann das Marienhospital betreut, ist vor diesem Qualitätswettbewerb nicht bange. Er kann aus reicher Berufserfahrung beurteilen, wie hart sich die Klinik am Forellenteich über Jahre hinweg dieses Qualitätsniveau erarbeitet hat.

Treibende Kraft ist dabei intern die Hygienekommission. Ihr gehören als Vorsitzender der Leitende Arzt Dr. Wolfgang Kauder, die Klinikleiterin Schwester Liberata Ricker, der Hygienebeauf-



tragte Arzt, Dr. Manfred Klein, die Leiterin des Pflegedienstes Annette Becker, der technische Leiter der Klinik, Bernd Fischer sowie Walter Hogen an.

Die Kommission erarbeitet unter anderem die Hygienepläne, in denen detailliert festgelegt wird, wie, wann und wie oft Räume und Geräte der Klinik zu reinigen oder zu desinfizieren sind und überwacht die Schulungen des Personals. Kurzum: Sie füllt die trockenen Paragraphen des Infektionsschutzgesetzes mit Leben. +

Strenge Hygienemaßnahmen und größte Sorgfalt im Klinikalltag helfen, Infektionen zu verhindern. Walter Hogen ist externer Hygienebeauftragter des Marienhospitals.

Säuglingspflege:

Beliebt und stets gut belegt sind die Säuglingspflegekurse am Marienhospital. Sie werden von den Kinderkrankenschwestern der Neugeborenenabteilung organisiert und durchgeführt. Junge Eltern lernen dort alles über die richtige Pflege und Ernährung des Säuglings. Die Kurse dauern jeweils zwei Abende; sie finden immer montags und mittwochs zwischen 18 und 19.30 Uhr statt.

Die nächsten Kurse:

Kurs-Nr.: 07/03: 7. und 9. April,
Kurs-Nr.: 08/03: 14. und 16. April,
Kurs-Nr.: 09/03: 5. und 7. Mai,
Kurs-Nr.: 10/03: 12. und 14. Mai,
Kurs-Nr.: 11/03: 2. und 4. Juni.

Anmeldungen unter der
Telefonnummer **06151-406-440**.



Foto: Jürgen Schmidt

Als ein echtes Juwel entpuppte sich die Krippe von José Luis Molina und seiner Ehefrau Ursula. Mehrere Wochen war die kleine Welt aus Gips, Zeitungspapier und Farbe im Marienhospital aufgebaut und lockte rund tausend Besucher ins Krankenhaus. Die wollten sich die kleinen Häuser, Höhlen, die Burg des Herodes und natürlich den Stall mit dem Jesuskind anschauen. Liebevoll und mit vielen kleinen Details hat der spanische Hobby-Krippenbauer Molina die biblische Welt seit 1985 geschmückt, ausgebaut und mit immer neuen Figuren bestückt.

PERSONALIEN & MITARBEITEREHRUNGEN

Café am Forellenteich mit neuer Pächterin

Die Heppenheimerin **Gaby Klüver** hat das Café am Forellenteich in der alten Jugendstilvilla des Marienhospitals übernommen. Ihr zur Seite stehen zehn Aushilfskräfte und eine festangestellte Mitarbeiterin. Seit dem Pächterwechsel im August hat sich einiges getan: Die Preise sind gesunken. Außerdem hat das Café wieder an sieben Tage in der Woche geöffnet. Montags bis freitags können Gäste von 8 bis 18 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 18 Uhr die Speisen und die schöne Aussicht genießen. Besonderen Wert legt die neue Pächterin darauf, dass alle Gerichte mit frischen Zutaten zubereitet werden.



IMPRESSUM

„Menschen im Marienhospital“

herausgegeben vom:

Marienhospital Darmstadt

Am Martinspfad 72

64285 Darmstadt

Telefon: 06151-4060

Internet:

www.marienhospital-darmstadt.de

Redaktion:

Postina Public Relations PPR

Seeheim-Jugendheim

Layout und Realisation:

Zorn Werbung, Darmstadt

Fotos:

wenn nicht anders vermerkt

Markus Schmidt

Druck:

Ph. Reinheimer, Darmstadt

Neue Leitende Hebamme

Christina Diehl ist die neue Leitende Hebamme im Darmstädter Marienhospital. Sie löste **Monika Edinger** ab, die diese Position fast sechs Jahre inne hatte und jetzt in der Qualitätssicherung arbeitet. Die 29-jährige **Christina Diehl** hatte 1993 ihre Hebammenausbildung an der Hebammenschule in Mainz begonnen

und 1996 abgeschlossen. Ihre Liebe zu Kindern hat **Christina Diehl** schon früh entdeckt: 1992 absolvierte sie ein freiwilliges soziales Jahr bei der Lebenshilfe, wo sie Familien mit behinderten Kindern betreute.

Seit Oktober 1997 ist **Christina Diehl** im Marienhospital beschäftigt. Sie betreut sehr gerne die zu Entbindenden und kümmert sich als leitende Hebamme

auch um ihre organisatorischen Verantwortungsbereiche wie die Erledigung der anfallenden administrativen Tätigkeiten sowie das Erstellen von Dienst- und Urlaubsplänen für die 16 Hebammen im Marienhospital. Auch die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen gehört zu ihrem Aufgabenbereich.

Langjährige Mitarbeiter geehrt

Die Leiterin des Marienhospitals, Schwester **Liberata Ricker**, und der Leitende Arzt, **Dr. Wolfgang Kauder**, haben 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für langjährige Zusammenarbeit geehrt.

Seit 30 Jahren sind die Beiköchin **Maria Heydt** und die Stationshilfe **Ruzika Ilic** im Marienhospital tätig. **Dr. Kauder** und die Anästhesistin **Dr. Käthe Heid** wurden mit der goldenen Ehrennadel des Caritasverbandes für ihr 25-jähriges Engagement ausgezeichnet.

Seit 20 Jahren arbeiten **Rosemarie Büttner** (Leitung des Operationsdienstes und MAV-Vorsitzende), **Dorothea Franica** (stellvertretende Stationschwester der Station 1), die Hebamme **Rodelia**



Maria Heydt

Goboy, die Krankenschwester **Angelika Gottschalk**, **Beate Ochs** (Leiterin der Neugeborenenabteilung), die Krankenpflegshelferin **Maria Schanz** sowie die Krankenschwestern **Ingrid Schmucker** und Anästhesiepflegerin **Heidrun Wetzel** im Marienhospital.



Ruzika Ilic

Mit der silbernen Ehrennadel für 15-jährige Tätigkeit wurden die Krankenschwester **Claudia Adriaensen**, die Kinderkrankenschwester **Gisela Frank** und die Sekretärin der Krankenhausleitung **Doris Kraft** sowie die Krankenschwester **Michaela Kusch** geehrt.

IN KÜRZE

** Frank Rippka ist seit Oktober neuer Einkäufer für das Marienhospital.

** Dr. Christine Hartmann ist seit dem 1. September neue Belegärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe. ** Dr. Björn Erben operiert seit Februar ambulant im Bereich Chirurgie. **